

Ev.-Luth. ST. LAURENTIUS –
KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT
GEMEINDEBRIEF



Eggstedt · Frestedt · Großenrade · Hochdonn · Süderhastedt

Herbst 2026

Nr. 202



Zur Freiheit hat uns Christus befreit!
So steht nun fest und laßt euch nicht wieder
das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Ernte gut – alles gut

Ich kann mir vorstellen, daß manch einer beim ersten Blick auf den Titel dieses Beitrages die bekannte Redewendung „Ende gut – alles gut“ erkannt hat.

Doch hier steht geschrieben „Ernte gut – alles gut“, natürlich als Anspielung auf diese Redewendung.

Noch ist die Ernte nicht abgeschlossen. In den Gärten und auf den Feldern gibt es noch Früchte, die eingefahren werden müssen. Da wir in unseren Breiten nicht das ganze Jahr hindurch ernten können, muß Vorratsspeicherung betrieben werden. Die im Sommer und Herbst geernteten Früchte sollen durch den Winter bringen.

Gottlob die Ernte ist gut ausgefallen. Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

Der Erntedankgottesdienst und auch jedes Tischgebet erinnern daran.

Im Kleinen wie im Großen ist die Schöpfermacht und das Walten Gottes zu erkennen. „*HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.*“ (Ps. 104) Wer mit offenen Augen durch die Natur geht, kann nicht anders, als in den Abläufen und in den Erntegaben Gottes Wirken wahrzunehmen. Es hat sich erfüllt, was der Beter in die Worte faßt: „*Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.*“ (Ps. 145)

Dem Geber der Gaben gebührt der Dank.

Ernte gut – alles gut. Jedoch – und das ist auch biblische Wahrheit – der Mensch lebt nicht allein vom Brot. Es kann einer jeden Tag und jedes Jahr, ein ganzes Leben lang, satt werden und dennoch das Leben verpassen.

Damit das gesamte Ende gut wird, bedarf es des bewußten Bezuges zum Ursprung des Lebens: das ist Gott. Gibt es ein Ende, so gibt es auch einen Anfang. Sowohl in Bezug auf das individuelle Leben als auch, was die ganze Welt betrifft, liegen Anfang und Ende bei Gott. Ein Ungläubiger mag das abstreiten, aber die Wahrheit richtet sich nicht nach solcher persönlichen Einstellung.

Dem, der glaubt, ist wichtig, daß der Anfang in Gott liegt und das Ende gleichermaßen. Nicht weniger wichtig: die Zeit dazwischen soll nicht ohne Gott sein.

Ist sie auch nicht – das belegen unter anderem die Erntegaben.

Das Lob Gottes gilt umfassend: für Anfang und Ende und für die Zeit dazwischen.

Dazu rät auch der Dichter Eduard Mörike:

In ihm sei's begonnen
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
des Himmels bewegt.
Du, Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!



Pastor Alfred Sinn



Meisterbetrieb
Baugeschäft
Elsner

Bauausführungen aller Art

Tel: 01 73 - 624 68 64 · 25712 Großenrade



- Dithmarscher Sauerfleisch-Spezialitäten
- Fleisch- & Wurstwaren aus eigener Herstellung
- Partyservice
- Obst & Gemüse, Käse, Backwaren, Feinkost, Wein
- Präsentkörbe

Burger Weg 30 · 25727 Frestedt · Telefon (0 48 30) 4 54
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7–18 Uhr · Sa. 7–12 Uhr



Dankbarkeit kann so einfach sein.

„Danke“ muss mehr sein als ein Wort. Danke muss zur Tat werden. Und Danke kann mehr sein als ein Wort. Danke kann zur Quelle werden. Dankbarkeit kann wie ein blühendes Getreidefeld sein, durch das viele Menschen satt werden. Wie das geht? Die Dankbarkeit beginnt immer mit dem Willen, Gott nicht aus den Augen zu verlieren. Sein Schöpfungswirken nicht aus den Augen zu verlieren. Den Mitmenschen nicht aus den Augen zu verlieren. Dankbarkeit bedeutet zu leben wie jemand, der beschenkt ist. Und

als Mensch, der beschenkt ist, will ich das Geschenk, Gottes gute Schöpfung, achten, mehr noch: Verantwortung übernehmen. Als Mensch, der beschenkt ist, will ich weitergeben. Dankbarkeit wird dann ganz konkret: Öfters einen Weg zu Fuß machen, statt mit dem Auto zu fahren; einen Pullover anziehen und die Heizung ein paar Grad herunterdrehen; beim Zähne putzen den Wasserhahn abdrehen, zu teilen und abzugeben und, und, und. Banal – nein; einfach – Ja. Dankbarkeit kann so einfach sein.

Eine ganze Seite Platz (nicht weniger) für diese Anzeige einplanen!



Erdbeben in Venezuela: Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Evangelische Bank
IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
Stichwort: Erdbebenhilfe Venezuela
diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden



Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Waldgottesdienst am 14.6.2026

“Es sollen jauchzen alle Bäume im Wald“

Etwa 60 Gemeindemitglieder und Gäste ließen es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, gemeinsam den Waldgottesdienst im Pfadfinderwald zu feiern. Eingeladen hierzu hatte der Ausschuss „Kirchliches Leben“

Eine schöne Auswahl an Chorälen, die an das Thema des Gottesdiensts angelehnt waren, schufen eine wundervolle Atmosphäre und glücklicherweise hielt auch die Wettervorhersage und man blieb lange vom Regen verschont. Gespannt waren alle Anwesenden auf die angekündigten Beiträge von Herrn Ernst Otto Pieper und Jens Bornholdt.

Hier eine kleine Zusammenfassung des Beitrages von Herrn Pieper:

Gesetzliche Definition

(Deutschland): Fläche mit Forstpflanzen, inkl. Waldwege und Lichtungen; Mindestgröße 0,5 Hektar; Bäume mindestens 5 m hoch; Parkanlagen, Alleen etc. gelten nicht als Wald.

Ökosystem Wald: geschlossenes

Kronendach, mehrstufiger Schichtenaufbau (Wurzelschicht bis Baumschicht).

Aufbau/Stockwerke (Vereinfachung):

Der Keller: Wurzelschicht

Das Erdgeschoss: Mooschicht

Der 1. Stock: Krautschicht

Der 2. Stock: Strauchschicht

Das Dachgeschoss: Baumschicht

Hauptfunktionen des Waldes:

Nutzfunktion: Rohstoffe (Holz), Energierohstoff, Jagd/Nahrung; CO₂-neutrale Rolle von Holz bei nachhaltiger Nutzung.



Schutzfunktion: Boden- und Wasserschutz, Erosions- und Lawinenschutz, Grundwasserspeicherung.

Erholungsfunktion: Erholungs- und Rückzugsraum für Menschen.

Biologie/Ökologie: Lebensgemeinschaft aus Bäumen, Sträuchern, Pilzen, Tieren; Mykorrhiza-Beziehungen (z. B. Eichen–Steinpilz); viel Artenvielfalt.

Häufige Waldarten in Deutschland: Laubwald, Nadelwald, Mischwald.

Typische Baumarten: Nadelbäume (Fichte, Kiefer, Lärche);

Laubbäume (Buche, Eiche, Ahorn, Birke).

Verhaltensregeln im Wald: Wald als „großes Wohnzimmer“ – respektvolle Nutzung.

Lebensraum-/Naturschutzfunktion: Biodiversität, Klima- und Artenschutz; Totholz als wichtige Lebensgrundlage; zahlreiche Artenbeziehungen (Beispiele Mykorrhiza, Tierarten).

Jens Bornholdt hat über die Wälder berichtet, die im Besitz der Kirchengemeinde sind. Es werden Durchforstungen vorgenommen, auch mal ein Kahlschlag. Durch Nachpflanzen und Aufforsten wird der Bestand gesichert. Trotzdem Brennholz angeboten wird, ist mit dem Wald kein großer Gewinn zu machen.

Pastor Sinn hat in der Predigt auf die Koexistenz von Wald und Mensch hingewiesen. „Wir brauchen den Wald. Er war vor uns da und er überlebt jeden von uns. Der Wald lehrt uns, in Generationen zu denken. Und er ist auch ein Hinweis auf die Schöpfermacht Gottes.“

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde noch lange an den Tischen gesessen und man konnte Fragen stellen und so mancher ging erfüllt und mit einer anderen Sicht auf unseren Wald nach Hause.

Ich gehöre dazu...

Für den Ausschuss
„Kirchliches Leben“:

Kay Martin / Frestedt



GOLDENE KONFIRMATION



Im Januar 2026 erhielten wir – die Konfirmanden der Jahrgänge 1975 und 76 – eine Einladung von unserem Pastor Alfred Sinn zur Goldenen Konfirmation.

Das Jubiläum sollte am Sonntag, 28.06.2026 in einem feierlichen Rahmen stattfinden, beginnend mit einem Gottesdienst in unserer St. Laurentius-Kirche in Süderhastedt.

Sofort wurden viele schöne Erinnerungen an unsere Konfirmandenzeit geweckt und erste Gedanken untereinander ausgetauscht (weißt du noch ..., kommst du auch...??)!

Im Frühjahr haben wir dann erfahren, dass auch unser damaliger Pastor Helge Hand mit seiner Ehefrau Ellen zur Feier aus Schleswig anreisen wird. Wir hatten mit ihm eine sehr schöne Konfirmanden-Freizeit in Bad Segeberg bzw. am Knivsberg verbracht und die vielen schönen Stunden im Unterricht und im Pastoratsgarten mit dem Ehepaar Hand kamen uns sofort in Erinnerung. Auch durch das Angebot der Kirchengemeinde, uns bereits am Samstagabend im Gemeindehaus zu einem ersten Wiedersehen zu treffen, wuchs die Vorfreude immer mehr.

Und dann war es endlich soweit – alle waren gespannt, wer sich angemeldet hatte und ob wir alle wiedererkennen würden!?

Von 88 Jubilaren (zwei Adressen unbekannt) hatten sich lediglich 26 Konfirmanden aus beiden Jahrgängen für das Jubiläum angemeldet, 6 sind leider schon verstorben, 21 hatten sich abgemeldet und 33 gar nicht gemeldet. Am Vorabend konnte Pastor Sinn bereits 19 der Jubilare begrüßen – die weiteste Anreise hatte Sabine Wölk-Dohmen geb. Wölk aus Bad Hönningen am Rhein.

Es wurde ein sehr unterhaltsamer Abend, wir hatten uns viel zu erzählen und dieser warme Sommerabend lud dazu ein, unseren schönen Pastoratsgarten



wieder in Augenschein zu nehmen. Kurzerhand haben wir das Treffen in den Garten verlegt, einen Stuhlkreis gebildet, uns kalte Getränke besorgt und fast bis Mitternacht viele Erinnerungen ausgetauscht.

Am Sonntag trafen wir uns vor dem Gottesdienst zu einem Gruppenfoto im Gemeindehaus und auch die restlichen 7 der angemeldeten Jubilare waren gekommen und wurden von allen direkt erkannt und herzlich begrüßt. Es war dann auch eine große Freude und Dankbarkeit, als wir Pastor Hand mit seiner Frau begrüßen durften. Im anschließenden Gottesdienst mit Pastor Sinn bekamen wir unsere Urkunde zur Goldenen Konfirmation ausgehändigt und Pastor Hand hat uns in seiner Begrüßungsrede noch einmal an die schöne Konfirmandenzeit erinnert.

Zum anschließenden Mittagessen im Kastanienkrug in Frestedt sind wir mit einem Bus der Fa. Schwarz aus Sarzbüttel durch unseren Mitkonfirmanden Klaus Neumann gefahren worden – dort haben wir bei weiteren netten Gesprächen ein tolles Büfett serviert bekommen.

Gut gesättigt ging es dann mit Klaus auf eine Busfahrt durch die Dörfer der Kirchengemeinde.

Da wir ein ziemlich heißes Wochenende erwischt hatten, wurde bereits am Vorabend beschlossen, dass wir einige Trinkpausen machen. Wir waren natürlich gut vorbereitet und baten Pastor Sinn doch mit uns ins Paradies zu fahren. Hier in Eggstedt gab es auf dem Bauernhof von Hans-Peter Schuldt kalte Getränke und eine Hofbesichtigung - weiter ging die Busfahrt in den Birkenweg, wo uns noch ein selbstgemachter Holunderschnaps durch Familie Pubanz gereicht wurde.



Über Süderhastedt fuhren wir dann nach Kleinrade, wo Ralf Kühl uns einen kleinen Vortrag über die Historie dieses kleinen Dorfes gehalten hat – natürlich haben wir auch die Dörfer Großenrade und Hochdonn besucht!

Der Jubiläumstag sollte dann mit einer Kaffeetafel wiederum im Kastanienkrug in Frestedt seinen Abschluß finden. Es gab leckere Erdbeertorte mit Schlagsahne – vielen Dank an Patrick Timm und seine Mannschaft für die tolle Bewirtung!! Gegen 17 Uhr haben wir dann, nach einem rundum schönen Tag, unsere Heimreise angetreten – Klaus hat uns sicher wieder nach Süderhastedt gefahren.

Ein Dankeschön an Pastor Sinn und sein Team für die Organisation, es hat alles reibungslos geklappt. Ich schreibe hier auch im Namen aller Teilnehmer: Unsere Goldene Konfirmation wird uns immer in schöner Erinnerung bleiben!

Angela Möller geb. Hahn

Amrum Reisebericht

Kinder- und Jugendfreizeit

06.07.- 10.07.2026

Die letzten Sonnenstrahlen des Sommers kündigen langsam den goldenen Herbst an, und mit ganz viel Freude im Herzen erinnern wir uns nun zurück an unsere Sommerferien- Freizeit des Kirchenkreises Dithmarschen. Mit 24 Kindern und Jugendlichen im Alter von 8- 13 Jahren und 4 Erwachsenen machten wir uns von Heide aus erst mit dem Zug, dann der Fähre und schließlich dem Bus auf zu unserer Ferienunterkunft „Ban Horn“ in Nortorf auf Amrum.

Hier am nördlichsten Zipfel der Insel erkundeten wir die traumhafte Lage direkt am Kniepsand, stürmten täglich in die Wellen der Nordseebrandung, eroberten die riesige Tobedüne und führten eine Strand-Olympiade zu Ehren des „Königs von Ban Horn“ durch.



Während einer geführten Wattwanderung erforschten wir das Wattenmeer und seine Bewohner, das im Vogelschutzgebiet Amrumer Odde bei Ebbe fußläufig zu erreichen ist.

Unterwegs mit den Fahrrädern vorbei an Nebel nach Wittdün und zurück entdeckten wir dann auch die anderen Regionen Amrums. Auf dieser Tour besuchten wir den liebenswerten Oke Martinen, den letzten Vollerwerbslandwirt auf Amrum mit Hofladen in Süddorf, der uns von den alltäglichen Herausforderungen eines Inselbauern erzählte und uns all seine Tiere vorstellte. Kleiner Werbeblock: Folgt ihm gerne auf Instagram und Facebook oder schaut seine Berichte in der ARD Mediathek.



Bei der Vogelkoje zwischen Dünengebiet und Wald nahmen die Kinder in Kleingruppen an einer Rallye über die historische Wildenten- Fanganlage teil. Alle Pausen wurden außerdem gut genutzt zum Shoppen, Spielen, Speisen und Entspannen.

Ebenso abwechslungsreich war auch das Angebot im Schullandheim. Hier konnten wir uns die freie Zeit mit Tischtennis, Billard, Tischkicker, Darts, Ball-, Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspielen, Kletterparcours und Bastelangeboten vertreiben. Einige Mädchen nutzen sogar die Waschmaschine und brachten frisch gewaschene Wäsche mit nach Hause.

Unseren Aufenthaltsraum verwandelten wir an einem Abend zum Kinosaal und schauten uns die Streiche von „Michel“ an. Allgemein fanden hier abends stets kleine Andachten statt, bei deren Gestaltung einige Kinder freudig unterstützten.

Mit vielen, schönen Erinnerungen und dem Gefühl von Gemeinschaft, kleinen Geschenken und Strandschätzen, neue geschlossenen Freundschaften und selbstverständlich Gottes Segen im Gepäck machten wir uns am Freitag dann auf die Heimreise nach Dithmarschen. Und auch im kommenden Jahr freuen wir uns auf viele Mitreisende, die die erste Ferienwoche mit uns auf Amrum verbringen möchten.

Bruder der Schöpfung

Franz von Assisi war zu seiner Zeit, vor 800 Jahren im Mittelalter, ein besonderer Mensch: Er gab seinen Reichtum auf und lebte wie ein Bettler. Er half den Armen und predigte von Jesus. Franz sprach mit der Sonne und dem Wind, mit Pflanzen und Tieren. Er hielt die Menschen nicht für wichtiger als die Tiere.



Wer fand als Erster
nach der Sintflut wieder
Land: Taube
oder Rabe?

**Für
Kinder**



Deine Kartoffelmaus

Halbiere eine größere gekochte Kartoffel der Länge nach. Setze die untere Hälfte auf einen Klecks Quark auf deinen Teller und bestreiche sie mit Quark.

Schneide Schlitze in die obere Hälfte und gib ihr mit Karottenscheiben, Schnittlauch und Pfefferkörnern ein Gesicht. Setze dann die obere Hälfte auf die untere.



Lösung: die Taube

Aus der Posaunenchorarbeit

Immer wieder dürfen wir uns über Spenden freuen. Ob Einzelspenden oder Kollekten zugunsten unseres Posaunenchores – dafür sind wir Bläserinnen und Bläser von Herzen dankbar!

Mit eurer Unterstützung schaffen regelmäßig neue Notenbücher an. dem neuesten Heft haben die Bläser diesem Jahr einige Auftritte bestritten – nicht nur in Gottesdiensten, sondern auch etwa beim Konzert in Büsum, an dem alle Chöre aus Dithmarschen teilgenommen haben.



wir
Mit
in

Damit unsere Instrumente gut klingen, müssen sie regelmäßig gewartet, gereinigt und geölt werden. Reparaturen können nur Fachleute übernehmen.

Wie aufwendig das Auseinander- und Zusammenbauen ist, zeigen die folgenden Bilder.



Für die freundliche
Bereitstellung danken wir
Herrn Ertlmaier,
Metallblasinstrumenten-
baumeister aus dem
Musikcenter Schenefeld.



An dieser Stelle
ein herzliches Dankeschön
an alle Spenderinnen und Spender!
Ihr macht unsere Musik möglich.

Marina Buchholz

GEMEINDEBRIEF DER EV.-LUTH. ST..LAURENTIUS-KIRCHENGEMEINDE
SÜDERHASTEDT Schulstrasse 8 25727 Süderhastedt
Tel. 04830 - 433 www.kirche-suederhastedt.de
Fax. 04830 - 950473 buero@kirche-suederhastedt.de
suederhastedt@kirche-dithmarschen.de

Verantwortlich:
der Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Kirchengemeinderates



Jens Bornholdt, Schenefeld
Kay Martin, Frestedt
Sigrid Röhnert, Süderhastedt
Pastor Alfred Sinn

Auflage: 1850

Bankverbindung : Sparkasse Westholstein
IBAN: DE32 2225 0020 0034 0011 11

Büroöffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr: 9 – 12 Uhr Do: 14.30 – 17.30 Uhr

**Uwe
Karstens**
MEISTERBETRIEB 
Hauptstraße 7 · 25725 Schafstedt
Telefon (0 48 05) 90 13 21 · Fax (0 48 05) 90 13 22
www.zimmererei-karstens.de

Reparaturen von Textilien fachgerecht, schnell und preiswert
**Änderungsschneiderei
Doris Pohlmann**
 25712 Großenrade - Hauptstraße 1
04825-351
Tel.

Sie **bewegt** sich doch

Das Konzil von Chalcedon

Nachdem 431 n. Chr. in Ephesos das dritte ökumenische Konzil getagt hatte, um Fragen der Bibelexegese und einen Rangstreit zwischen den Bischofssitzen von Alexandria und Konstantinopel zu klären, versammelte sich die Kirche 451 in Chalcedon zum vierten ökumenischen Konzil. Das Konzil fand vom 8. November bis 1. Dezember in der Euphemia-Kirche in Chalcedon, im heutigen Istanbuler Stadtteil Kadıköy statt. Im Zentrum des Konzils stand wieder einmal der Streit um die wahre Natur Christi, diesmal der Gegensatz zwischen den sogenannten Monophysiten bzw. Miaphysiten (die die Meinung vertraten, dass Christus nur eine göttliche Natur gehabt hätte; somit hätte er am Kreuz weder leiden noch sterben können; besonders vertreten in den Kirchen Ägyptens und Syriens) und den sogenannten Nestorianern, die – wie in Nicäa 325

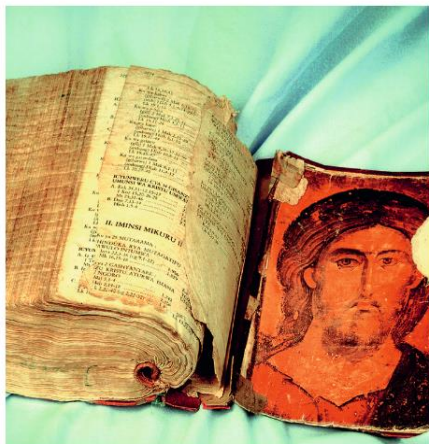
und Konstantinopel 381 schon beschlossen – die Zweinaturenlehre vertraten, das heißt Christus habe sowohl eine göttliche wie auch eine menschliche Natur gehabt. Wie auf den beiden oben genannten Konzilien setzte sich diese Position erneut durch und das Konzil endete mit dem Dogma von der Dreifaltigkeit. In der Folgezeit kam es dadurch zum Schisma der altorientalischen Kirchen, das bis heute nicht behoben ist. Zu den sogenannten „monophysitischen“ Kirchen zählen unter anderem die Koptische Kirche, vorwiegend in Ägypten, und die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien. Der Papst anerkannte die Beschlüsse des Konzils von Chalcedon bis auf Kanon 28, der eine Gleichrangigkeit der Kirchen von Rom und Konstantinopel begründete, wogegen Papst Leo I. auf dem Primat der Römischen Kirche bestand.



Foto: BuH/picture alliance/Heritage-Images | Images-Index

Foto: picture alliance/Heritage-Images | Image-Index

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. (2. Petrus 1,19)



© Verbum Bible (<http://www.verbumbible.com>)

Die Bibel, die Sie auf dem Foto sehen, ist das Herzstück einer Bibelausstellung der Steyler Missionare. Eine Frau aus einem Flüchtlingslager in Tansania hat sie den Patres geschenkt. Als sie aus Ruanda flüchten musste, legte sie ihre Bibel in einen Kochtopf, um sie zu schützen. Dann zog sie quer durch den Kontinent, wurde überfallen und beraubt, ließ alles fallen, was sie nicht mehr tragen konnte. Nur die Bibel nicht. Am Grenzfluss drückte sie ihren kleinen Sohn an die Brust und wickelte die Bibel in ein Tuch. Doch im Wasser verlor sie das Gleichgewicht: „Die Bibel schwamm vor mir her wie Mose im Binsenkörbchen. Ich konnte sie aber sofort wieder greifen.“ Am sicheren Ufer trocknete sie zuerst die Bibel in der Sonne. „Der Ein-

band hatte sich gelöst. Mein Mann konnte ihn mit einem starken Faden zusammennähen.“ Die Bibel hatte sie beim Bibelkurs in ihrer Heimat geschenkt bekommen „Als der Pater mir die Bibel in die Hand gab, hatte ich das gleiche Gefühl wie damals, als sie mir meinen ersten Sohn in den Schoß legten. Ich drückte sie ans Herz, wie ich es mit meinen Kindern mache. Die Bibel gab mir neues Leben. Ich danke allen, die sie mir gegeben haben.“

Auf das Wort Gottes achten, das wie ein Licht an einem dunklen Ort scheint – was der 2. Petrusbrief uns im Monatspruch ans Herz legt, das hat die afrikanische Flüchtende mit Leben gefüllt. In Dunkelheiten, die ich mir nicht vorstellen kann. Doch auch mein Leben, ich glaube, jedes Leben kennt dunkle Zeiten – Zeiten der Not, der Krankheit, der Einsamkeit, der Zweifel. Dann bei Gott und in seinem Wort Halt finden zu können, ist ein großer Trost und Ermutigung, den Dunkelheiten zu trotzen. Das gelingt mir nicht immer, Gottes Licht kann ich nicht per Schalter anknipsen, doch ich kann üben: Auch in den lichten Zeiten Gottes Wort zu lesen und zu bedenken, in mein Herz zu lassen, damit dort weniger Platz für die Dunkelheit ist. Denn das ist mein Glaube: Dass Gottes Licht immer heller ist als jede Dunkelheit; auch dann, wenn ich es nicht so empfinden kann.

Michael Tillmann

Brombeer-Zwetschgen-Crumble

Zutaten für 6 Portionen

Streusel:

100 g Marzipan-Rohmasse
 150 g Mehl
 100 g weiche Butter
 75 g Zucker
 1 Tl fein abgeriebene Bio-Zitronenschale
 30 g Amaretti, (ital. Mandelkekse)
 außerdem Gefrierbeutel



Obstmischung:

500 g Zwetschgen	0,5 Tl gemahlener Zimt
400 g Brombeeren	2 El Zitronensaft
125 ml Rotwein	75 g Zucker
1 Msp. gemahlene Nelken	2 gestr. El Speisestärke
2 El Orangensaft	

Zubereitung:

1. Für die Streusel das Marzipan grob raspeln, mit Mehl, Butter, Zucker und Zitronenschale in einer Schüssel zuerst mit den Knethaken eines Handrührgeräts, dann mit den Händen zu groben Streuseln verarbeiten. Amaretti-Kekse in einen Gefrierbeutel geben und mit einem Rollholz grob zerstoßen. Keksbrösel mit den Händen unter die Streusel mischen. Streusel kalt stellen.
2. Für die Obstmischung die Zwetschgen putzen, waschen, halbieren und entsteinen. Brombeeren verlesen. Rotwein, Zucker, Zimt und Nelke aufkochen. Stärke mit Zitronen- und

Orangensaft glatt rühren, in den Rotwein rühren, erneut aufkochen lassen. Mischung übers Obst geben, gut durchmischen. In eine feuerfeste Form (ca. 26 cm Ø) geben. Die Streusel gleichmäßig darüber verteilen. Im vorgeheizten Ofen bei 200 Grad (Gas 3, Umluft 180 Grad) auf der untersten Schiene 30–35 Minuten backen. Dazu passt halb steif geschlagene Sahne.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Auch nicht allein vom Kuchen.

Der Leib braucht täglich Essen. Und die Seele? Sie braucht auch Nahrung. In Form von Wort und Antwort, anders ausgedrückt: Bibel und Gebet. Du betest zu Hause. Das ist gut. Du kannst dich mit anderen zum Gebet treffen. In Süderhastedt nicht nur am Sonntag im Gottesdienst, sondern zum wöchentlichen Morgengebet am Donnerstag um 9 Uhr. Komm dazu, bete für dich und bete für andere!



Haben wir den Verstand verloren ?

Eines der wesentlichen Unterschiede zwischen Mensch und Tier ist das Vorhandensein von Verstand.

Mit unserem sehr komplexen und intakten Gehirn können wir Menschen kreativ sein, lesen, schreiben, uns mitteilen, mit unseren Sinnen Erfasstes deuten und einordnen, einen eigenen Willen entwickeln und daraus Entscheidungen für uns und unsere Umgebung treffen.



Wenn jemand „den Verstand verloren hat“, dann hat er z.B. eine unkluge Entscheidung getroffen oder die offensichtlich falschen Schlüsse aus einer Situation oder einer Information gezogen.

Was sagt die Bibel über den Zustand unseres Verstandes, insbesondere in Bezug auf das Leben und unser Verhältnis zu GOTT, unserem Schöpfer und Erhalter?

In unseren Tagen verliert die Kirche in Deutschland zunehmend ihre Mitglieder und die Menschen entfernen sich im Denken, Handeln und Glauben von Gott. Dadurch verlieren sie die Kenntnis vom Ursprung und den Sinn des irdischen Daseins. Gleichzeitig beobachte ich, dass die Menschen oberflächlicher, gleichgültiger und mit weniger Liebe zueinander miteinander umgehen.

In **Epheser 4,18** wird dieser Umstand treffend beschrieben. Drei unterschiedliche Übersetzung des gleichen Verses sollen dessen Bedeutung deutlich und verständlich machen:

- Ihr Verstand ist verfinstert, und sie sind entfremdet dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, die in ihnen ist, und durch die Verstockung ihres Herzens.

(Lutherbibel 2017)

- Ihr Verstand ist verdunkelt. Sie wissen nicht, was es bedeutet, mit Gott zu leben, und ihre Herzen sind hart und gleichgültig.

(Hoffnung für Alle)

- Ihr Verstand ist verdunkelt und sie haben keinen Zugang mehr zum wahren Leben, zu Gott. Das kommt von ihrer Unwissenheit und ihrem verhärteten Herzen.

(Gute Nachricht Bibel)

Wie wir besser miteinander umgehen können und wie wir etwas über den Sinn unseres irdischen Lebens lernen können, wäre z.B. aus der Bibel oder in einem Gottesdienst zu erfahren.

Ich möchte hier einige Beispiele für Meldungen in unseren Tagen aufzeigen, wo wir „die Funktion unseres Verstandes“ überprüfen können. Ist es wirklich zutreffend, was uns berichtet wird? Stimmen die Vergleiche? Kann man die Aussagen mit dem „gesunden Menschenverstand“ nachvollziehen?

- Das Niedrigwasser im Rhein (und anderen Flüssen) machte in diesem Sommer den Transport von Massengütern schwieriger und teurer. Erst beim niedrigsten Wasserstand wurden Überlegungen gemacht, wie der Transport anderweitig verlagert werden könnte. Die Aufhebung des Sonntagsfahrverbotes für LKW braucht jedoch eine mehrwöchige Vorlauf- und Planungszeit wegen eingeschränkter Verfügbarkeit von Fahrpersonal und anders gelagerter Logistik.

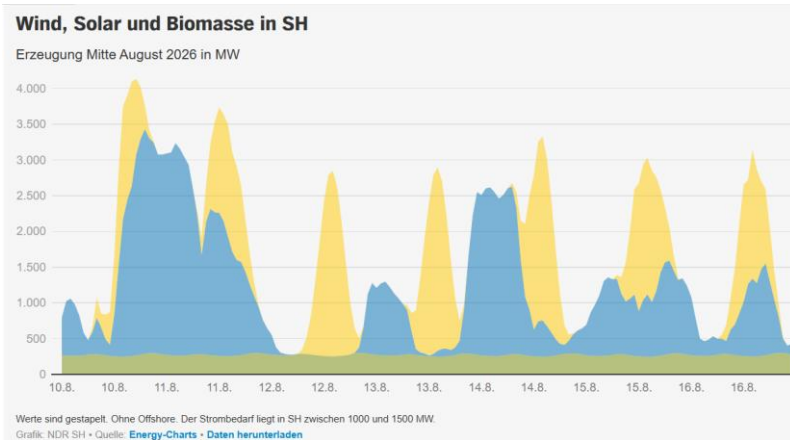
- Nach dem Großbrand im Hürtgenwald sagte der Bundeskanzler bei einem Besuch vor Ort: „Das sage ich allen Klimaleugner: Das hier ist der Klimawandel!“, obwohl allgemein bekannt ist, dass „das Klima“ (hier: Wärme der umgebenden Luft) allein keine Flamme erzeugen kann, dass über 90 % der Waldbrände fahrlässige (Zigarettenkippe, Grillkohle, heißer Auspuff in langem Gras, Glasscherben in der Sonne u.a.) oder vorsätzliche Brandstiftung durch Menschen als Ursache haben. Hinzu kommt, dass es im Hürtgenwald, nachgewiesen an drei Stellen, unabhängig voneinander, gleichzeitig angefangen hat zu brennen.

- In Deutschland werden über 100 000 Personen mit Haftbefehl gesucht. Es ist den Jobcentern nicht möglich herauszufinden, ob zu dieser Gruppe die Bezieher von Bürgergeld oder anderen Grundsicherungsleistungen dazu gehören, weil es aus Datenschutzgründen keinen Abgleich der Personalien gibt.

- Es finden in unseren Tagen zahlreiche Veranstaltungen unter dem Motto „für unsere Demokratie“ statt. Das herausragende Merkmal einer funktionierenden Demokratie ist die offene Diskussion mit allen zugelassenen und demokratisch gewählten Parteien, um möglichst große Mehrheiten zu finden und nicht der Ausschluss der Opposition.

- In Schleswig-Holstein wurde im August das Erreichen von 10 Giga-Watt installierte Windenergieleistung an Land gefeiert. Der Energieminister sagt: Das entspricht einer Größenordnung von etwa 7 Kernkraftwerken

Bei der Windenergie handelt es sich dabei allerdings um die Nennleistung bei „normalen“ Bedingungen. Geringere Windstunden und -geschwindigkeiten sowie Anlagenabschaltungen wegen „zu viel Strom im Netz“ (Redispatch-Maßnahmen) und Stromexport mit einem Negativ-Preis (Zuzahlung) werden dabei nicht berücksichtigt. Kernkraftwerke würden die Leistung kontinuierlich erbringen.



Wir Menschen gelten, laut Bibel, als Krönung der Schöpfung und sind mit einem hochintelligenten Denkapparat ausgestattet worden. Lasst uns nicht aufhören, die „grauen Zellen“ zu benutzen. Dann finden wir wieder den Weg zurück zu Gott und laufen nicht Gefahr „den Verstand zu verlieren“.

Jens Bornholdt

0 4 8 5 2 9 4 0 9 1 9	Wilhelm Krause Tischlerei Bestattungen Waldstrasse 30 25712 Burg (Dithm.) Koogstrasse 68a 25541 Brunsbüttel	0 4 8 2 5 2 7 7 6	Michael Krause Der Holzwurm
---	---	---	--

Wer hat's zuerst gesagt?

*Denn was der Mensch sät,
wird er ernten.*

So schreibt es der Apostel Paulus im Galaterbrief (6,7). Der Halbvers davor macht deutlich, worum es dem Apostel geht: „Täuscht euch nicht: Gott lässt seiner nicht spotten ...“ In diesem Kontext sind die Worte des Apostels durchaus als Mahnung oder sogar als Warnung zu verstehen. Der Galaterbrief gilt als der Brief des Paulus, der am schärfsten formuliert ist. Der Apostel reagiert damit auf alarmierende Nachrichten, die er aus Galatien gehört hat. Dort sind judenchristliche Missionare aufgetreten, die von den Heidenchristen auch die Beschneidung einfordern. Paulus sieht sein Missionswerk gefährdet und reagiert

mit den oben zitierten Worten, an die er anfügt: „Denn wer auf sein eigenes Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.“

Die Benutzung der Motive von Aussaat und Ernte sind bei Paulus anders gewichtet als in den Gleichnissen Jesu. Bei Jesus ist der Same das Wort Gottes, also gut, und es hängt von den äußeren (= inneren menschlichen) Bedingungen ab, ob die Ernte erfolgreich ist. Bei Paulus kann jedoch schon der Same schlecht sein, aus dem dann eine schlechte oder erfolglose Ernte hervorgeht.



Fotos: Michael Tillmann

Ordinationsjubiläum

Wenn ein Mensch Theologie studiert und das Vikariat beendet, wird er durch die Ordination befugt, als Pastor den Dienst in der Kirche zu verrichten. Das geschieht durch Handauflegung und Segen. Ordination ist also Einsegnung und Amtseinführung. Damit sind Rechte und Pflichten verbunden.

Der Begriff „Ordination“ kommt aus dem Lateinischen – ordo bedeutet Stand.

Pastor Alfred Sinn wurde vor 40 Jahren in diesen Stand eingeführt. Das Jubiläum hat er mit seinen Studienfreunden (und den Familien) an dem Ort gefeiert, wo die Einsegnung 1986 erfolgt ist, nämlich in Hermannstadt in Siebenbürgen.

Von 10 Studenten waren 8 bei der Feier anwesend. Professor Hans Klein, bei dem sie Griechisch und Neues Testament gelernt haben, hat es sich nicht nehmen lassen, mit seinen 85 Jahren dabei zu sein. Vor dem Festmahl hat er seinen ehemaligen Studenten eine kurze Vorlesung zum Philipperbrief gehalten. Bischof Reinhard Guib hat hinterher den Festgottesdienst gestaltet.

Es waren bewegende Momente.



Buchstaben-Sudoku

I		H	A					L
	T	R		E				
			N		T		I	
		I		N			R	
E		L	R		H	A		T
	R			D		I		
	H		I		R			
				T		L	A	
A					N	H		R

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----

Und so geht es: In dem Buchstaben-Sudoku kommen nur die Buchstaben A, D, E, H, I, L, N, R, T vor. In jeder waagerechten und jede senkrechten Reihe und in jedem kleinen Quadrat dürfen die Buchstaben jeweils nur einmal vorkommen. Die Lösungsbuchstaben ergeben eine Bezeichnung für Christus. Viel Spaß!

Hoffnungsbotschaft und Mahnung

Bildbetrachtung zum Volkstrauertag

1914 und 1945 – Anfangs- und Endpunkt einer düsteren Zeit. Beginn des Ersten und Ende des Zweiten Weltkriegs: Epoche millionenfachen Todes, unvorstellbaren Leids, furchtbarer Gräueltaten. Das Foto zeigt ein Grabrelief, über den beiden Jahreszahlen der Auferstehende, der gerade aus dem Grab kommt. Das Kreuz in der Hand, die andere zum Segen erhoben, einen Fuß auf den Trümmern einer Grabplatte. Kommt hier zusammen, was nicht zusammengehört?



Im Gegenteil: Wenn die Dimension des Leids unvorstellbar ist, muss auch die Größe der Hoffnung unvorstellbar sein. Millionen Tote sind Millionen Leben, Millionen Einzelschicksale – und jedes Leben liegt Gott am Herzen. Für jedes Leben ist Christus auferstanden. Die Botschaft des Ostermorgens spricht genau in die Fassungslosigkeit der Kriege hinein, wie sie in die Fassungslosigkeit jedes Sterbens hineinspricht. Wie die Frauen am Grab in ihre Trauer hinein die Botschaft „Jesus lebt“ gehört haben, so dürfen wir sie an jedem Grab hören: am Grab eines geliebten Menschen genauso wie auf den Soldatenfriedhöfen mit ihren langen Gräberreihen. Wo alles durch menschliche Schuld am Ende ist, macht Gott einen neuen Anfang. Das Bild des Auferstehenden über den Jahreszahlen „1914“ und „1945“ ist jedoch nicht nur Hoffnungsbotschaft, sondern auch Mahnung.

Gott ist ein Gott des Lebens. Er liebt das Leben und besiegt den Tod. Er möchte, dass die Menschen das Leben in Fülle haben.

Gerade der Erste Weltkrieg wird – glaube ich – als Katastrophe empfunden, weil niemand eine Auseinandersetzung solchen Ausmaßes und solcher Länge erwartet und gewollt hat. War der Zweite Weltkrieg die Folge eines verbrecherischen Regimes, so sind die Beteiligten in den Ersten Weltkrieg fahrlässig hineingeraten. Weil Krieg immer noch als Politik mit anderen Mittel verstanden und allgemein akzeptiert wurde, ohne sich bewusst zu sein, was Krieg in einem technisierten Zeitalter bedeutet. Und deshalb ist der Erste Weltkrieg eine Mahnung an uns heute: Krieg wird schrittweise wieder „salonfähig“ – sind wir uns wirklich der Folgen bewusst?

Michael Tillmann





Gibt es ein Zu-spät?

Die Redensart, dass es „Fünf vor Zwölf“ ist, ist allgemein bekannt. Gemeint ist, dass es jetzt allerhöchste Zeit wird, etwas zu erledigen, bevor es zu spät ist. Denn es kann ja auch „Fünf nach Zwölf“ sein, zu spät. Kann es auch bei Gott ein Zu-spät geben?

Im Matthäusevangelium (Kapitel 25, Verse 1 bis 13) steht das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen, das eine eindeutige Antwort gibt: Ja, es gibt ein Zu-spät bei Gott. Als der Bräutigam (als Bild für Gott) zur Feier (als Bild für das ewige Leben) kommt, sind die fünf törichten Frauen noch unterwegs, um Öl für ihre Lampen (als Bild für den Glauben) zu kaufen. Als sie später zum Festsaal kommen, werden sie nicht mehr hineingelassen, sie sind zu spät.

Ein bitteres Gleichnis; so bitter, dass es zum Beispiel der griechische Autor Nikos Kazantzakis in seinem Roman „Die letzte Versuchung“ umgeschrieben hat:

Er unterbricht die Erzählung an der Stelle, an der die törichten Jungfrauen, vor verschlossener Tür stehen: „Was würdest du

tun, wenn du der Bräutigam wärst, Nathanael?“, fragt Jesus den Gastgeber. „Ich würde öffnen ...“, sagt er leise (...). „Recht getan, Nathanael“, sagte Jesus froh und streckte seine Hand aus, als ob er ihn segnete. „In dieser Stunde bist du lebendigen Leibes ins Paradies eingegangen.“

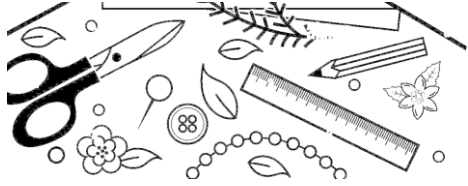
Trotzdem bleibt das Gleichnis natürlich so stehen, wie es Jesus erzählt hat. Vielleicht gibt es ein Zu-spät, aber ich glaube dennoch daran, dass es für jeden Menschen genug Zeit gibt, umzukehren, zu glauben. Auch für die, die sich aus welchen Gründen auch immer Zeit lassen.



Schöne Handarbeiten

Stricken, häkeln, sticken, nähen und andere Handarbeiten machen Freude und bringen hübsche und nützliche Sachen hervor. Auch in der Kirche und im Gemeindehaus haben wir Platz für schöne Sachen und brauchen das eine oder andere Werk. Wer hat Zeit und Lust gemeinsam etwas für die Kirchengemeinde herzustellen?

Erstes Treffen am Dienstag, 27.Okt., um 16.30 Uhr.



Krippenspiel

Wer hat Zeit und Lust, das Krippenspiel für den 24. Dezember, 16 Uhr, mitzugestalten? Wir brauchen nicht nur Darsteller, sondern auch Menschen, die die Proben leiten, sich Gedanken um Kostüme und Bühnengestaltung machen, die



Technik bedienen, bei den Proben helfen usw. Wir proben einmal pro Woche. Die Termine dafür legen wir zusammen fest. In der Woche nach den Herbstferien treffen wir uns zum ersten Mal und wollen dann in der ersten Novemberwoche mit den Proben starten. Also wer Zeit und Lust hat für die eine oder andere Rolle oder Aufgabe, melde sich bitte im Kirchenbüro: 04830 433, buero@kirche-suederhastedt.

Adventskranz binden

Ab dem 1.Advent wird wieder ein großer Adventskranz in der Kirche aufgehängt. Seit Jahren wird er in der Woche davor von Willigen gebunden. Wer hierzu bereit ist und Freude daran hat, komme am Mittwoch, 25.Nov. um 9 Uhr ins Gemeindehaus.



Kirchgeld



aktueller Stand 2026: 1.930,00 Euro

Kirchgeld 2025: 4.246,00 Euro

Kirchgeld 2024: 4.576,00 Euro

Kirchgeld 2023: 4.041,00 Euro

Kollekten, Spenden Parkplatz Gemeindehaus: 806,27 €

Der Kirchenvorstand hat 2009 das freiwillige **Kirchgeld** eingeführt. Davor wurde die Kirchengrundsteuer erhoben. Hierzu wurden nur jene herangezogen, die auch zur Grundsteuer veranlagt waren. Da es immer wieder zu Diskussionen darüber kam, hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Kirchengrundsteuer abzuschaffen und dafür das freiwillige Kirchgeld einzuführen. Daran können sich alle - eben freiwillig - beteiligen.

Während die Kirchengrundsteuer ca. 9.000 € einbrachte, sank die Summe beim freiwilligen Kirchgeld auf etwa die Hälfte davon. Also Luft nach oben ist gegeben.

Das freiwillige Kirchgeld kommt unmittelbar und in voller Höhe der Kirchengemeinde zugute und wird direkt für die anstehenden Aufgaben und Arbeiten eingesetzt.

Allen, die sich daran beteiligen, sei herzlich gedankt.



Pflegeberatung
Katja Klinckhamer

Meine Hilfe ist für Sie kostenlos!

Kontaktieren Sie mich gern unter:
kontakt@pflegeberatung-klinckhamer.de
oder 0173 - 479 62 31



Leistungen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche:

- Halb- oder vierteljährliche Beratungspflichtbesuche
- Pflegeberatungen und Pflegeschulungen (alles rund um das Thema Pflege)
- Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige
- Vermittlung von 24h-Pflege- und Betreuungskräften

und vieles mehr...

Wer gut beraten ist, kann die richtigen Entscheidungen treffen...

www.pflegeberatung-klinckhamer.de

Frohe Botschaft

Ich bin zunächst einmal dankbar für diese Worte Jesu. Dankbar dafür, dass er sie gesagt hat ohne vorherige Machbarkeitsstudie, ohne Rücksicht auf die sogenannten Sachzwänge und den gesunden Menschenverstand. Dankbar, weil in solchen Worten ein Stück Himmel, eine andere Wirklichkeit, ungeahnte Möglichkeiten aufleuchten.

Doch wie kann ich mich auf den Weg der Feindesliebe begeben? Der erste Schritt kann sein, mich zu fragen, was den Feind eigentlich zum Feind macht.

Eine Frage mit zwei Richtungen. Zum einen kommt der andere in den Blick: Gibt es Gründe für sein Verhalten, die es nicht unbedingt rechtfertigen, aber besser verstehen lassen, sodass ich vielleicht anders darauf reagieren kann? Zum anderen befrage ich mich selbst: Liegen Gründe der Feindschaft auch bei mir? Ängste, Neid, Missverständnisse? Ich gebe zu, nur ein kleiner Schritt. Ich werde dann noch nicht die andere Wange hinhalten, aber ich beginne Feindschaft infrage zu stellen.



Foto: Michael Tillmann



„**Nie wieder Krieg**“ – hieß es nach 1945. Die Schrecknisse des 2. Weltkrieges und auch jene des 1. Weltkrieges saßen so sehr in den Knochen, daß man sich nicht vorstellen konnte, daß dergleichen wieder

entfacht würde. Dabei gab es danach zig Kriege auf der Welt und auch aktuell werden welche geführt und von manchen geschürt. Es gibt die berechtigte Befürchtung, daß es auch in Deutschland wieder dazu kommen kann. Kriegsdenkmäler mahnen, aufmerksam und wachsam zu bleiben.

Auf dem Süderhastedter Friedhof sind die Kreuze, die an die Kriegsgefangenen erinnern, erneuert und das Ensemble neu gestaltet worden. Diese verstorbenen und auf unserem Friedhof beigesetzten Menschen würden uns heute zurufen:

Nie wieder Krieg!

Baumbestattung



Seit 2025 gibt es auf dem Süderhastedter Friedhof die Möglichkeit für Baumbestattungen. Es sind bereits Beisetzungen vorgenommen worden.

Ein Obelisk, auf dem schon Namen vermerkt sind, steht auf einem der für Baumbestattungen vorgesehen Gräberfeld.

Nähere Informationen erteilt das Kirchenbüro.

Maria und Josef unterwegs

Wieder wollen Maria und Josef – die Figuren aus der Krippendarstellung in der Kirche – Häusern unserer Kirchengemeinde einkehren. Vom 1. – 24. Dez. suchen Raum in der Herberge.

Wer die beiden bei sich aufnehmen – für eine oder zwei Nächte –, melde im Kirchenbüro.

Mit den Figuren wandert ein Album

in das man seine Gedanken, ein Gebet oder ein Bild, einfügen kann.



in
sie
will
sich
mit,

T a u f e



Goldene Hochzeit

Eisere Hochzeit



G e s t o r b e n



Die Amtshandlungen sind bloß in der Druckausgabe zu
finden



Gottesdienste und Veranstaltungen

11. Okt.	Gottesdienst <i>Marlene Tiessen</i>	10.00 Uhr
12. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
18. Okt.	AbendGottesdienst	18.00 Uhr
19. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
25. Okt.	Gottesdienst	10.00 Uhr
26. Okt.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
27. Okt.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
29. Okt.	(Do) Spielenachmittag	14.30 Uhr
30. Okt.	Seniorenachmittag	14.30 Uhr
31. Okt.	Reformationsgottesdienst	10.00 Uhr
01. Nov.	Gottesdienst mit Musik (Chor und Streicher)	10.00 Uhr
02. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
08. Nov.	Gottesdienst	10.00 Uhr
09. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
10. Nov.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
11. Nov.	(Mi) Martinsandacht Kindergarten	17.00 Uhr
15. Nov.	Gottesdienst Volkstrauertag	10.00 Uhr
16. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
17. Nov.	(Di) Spielenachmittag	14.30 Uhr
18. Nov.	Gottesdienst Buß- und Bettag	18.00 Uhr
20. Nov.	(Fr) Seniorenachmittag	14.30 Uhr
22. Nov.	Gottesdienst Ewigkeits-/Totensonntag	10.00 Uhr
23. Nov.	(Mo) Chorprobe	19.30 Uhr
24. Nov.	(Di) Gesprächskreis	19.30 Uhr
29. Nov.	1 Advent Gottesdienst	10.00 Uhr

Senioren Adventsfeiern

Montag, 30.11.	Eggstedt, DRK Begegnungsstätte	14.00 Uhr
Mittwoch, 2.12.	Hochdonn, Schule	14.00 Uhr
Mittwoch, 9.12.	Großenrade, alte Schule	14.00 Uhr
Donnerstag, 10.12.	Frestedt, Gaststätte Kastanienkrug	14.00 Uhr
Montag, 14.12.	Süderhastedt, Gaststätte Schwieger	14.00 Uhr